

ungefähr die Stellung, in welcher ich das letzte Porträt I. M. der Kaiserin Elisabeth gemalt habe. Wien, 19. Oktober 1864. Fr. Winterhalter“.

Qualitativ hervorragend ist, wie schon erwähnt, die Abteilung „Miniaturen“. Hier marschieren die ausgezeichneten Meister auf, die die Wiener Schule gestellt, die Daffinger, Anreiter, Petter, Saar, Schwager, die Brüder Theer, Kriehuber, Wailand usw. Von einem Österreicher rührt auch das schöne Bild der Königin Natalie von Serbien her. Franzosen und Engländer sind first class. Es finden sich da Isabey und dessen Schüler Frederic Millet, Daniel Saint, J. Mansion und Augustine Lervy, weiters Nicolas Jacques, Sir William Newton, der Hofmaler des Königs Wilhelm IV. und der Königin Victoria, Louis Lie Perin, Sir William Ross, M. Rouvier (auf goldmontierter Schildpattdose), Edine Rousseau, John Smart, Antoine Vestier, Anne Nicole Voulemier und so weiter. Eine Pergamentminiatur stammt von Franz Walter, von dem nach Naglers Angabe in der k. k. Galerie in Wien früher zwei Pergamentminiaturen, die Familie des Königs von Neapel und jene des Herzogs von Parma, zu sehen waren. Ein interessantes Stück ist auch die „Allegorie auf die vereinigten Länder Österreich, Ungarn und Polen“, die Carl Ignaz Meyer ebenfalls auf Pergament ausgeführt hat. Meyer ist, wenn wir nicht irren, mit dem Künstler identisch, der an den Fresken in der Altlerchenfelder Kirche in Wien mitgearbeitet hat. Erwähnenswert sind auch die Porzellanbilder von Franz Peroutka (Prinzessin Henriette von Weilburg-Nassau) und Josef Zapfe.

In der Abteilung „Graphik“ sind zwei Blätter von Rembrandt („Der Engel verläßt die Familie des Tobias“ und „Der Kartenspieler“), das sehr, sehr seltene Blatt „Die Ausgießung des hl. Geistes“ von Dürer, fünf Blätter von der „Berlinerischen Folgsamkeit“ von Chodowiecki, Kinderstücke von Ludwig Knaus, Blätter von Humphry, Cruishank, Dighton und so weiter. Anders Zorn ist durch zwei signierte Radierungen „Am Strande“ und „Vor dem Bade“, Gustav Klimt durch eine Reihe von Bleistift- und Kreidezeichnungen vertreten.

Die Antiquitäten umfassen Porzellane verschiedener Manufakturen, insbesondere Alt-Wien, Biedermeiergläser, Glasgefäße aus der Empirezeit und der-

gleichen. In der kleinen Gruppe der Plastiken stoßen wir auf Bronzen von Meunier („Der Bergmann“), Klimsch (Tänzerin Ottero), Fratin (Christuskopf), Mène („Säugende Hündin“) und Stundl („Die Eitelkeit“).

Unter den Arbeiten aus Gold und Silber kommen kostbare Goldemaildosen, Taschenuhren von Josef Buchegger, Coulin & Army Bry, Genève, ein Halsband aus 71 größeren und 70 kleineren Barockperlen mit rautenbesetzter Schließe, ein Necessaire aus Schlangenhaut in Silber montiert und mit Email verziert, Ringe usw. vor.

Die Abteilung „Diverse Antiquitäten“ enthält Zinngegenstände, deutsche Fayencen, Krüge, Perlmutterarbeiten, Wachsbossierungen und anderes. Bemerkenswert ist das Radschloßgewehr, das der bayrische Pfalzgraf Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg seiner Braut Anna, Erbherzogin von Jülich-Clève-Berg als Hochzeitsgeschenk gemacht hat. Der Katalog gibt von dem historischen Stück folgende Beschreibung: Kolben und Schaft rundum reich intarsiert, Einlegearbeit in Elfenbein und Perlmutter, gravierte Darstellungen, Jagdszenen, Tiere und Wappen. Gehäuse und untere Partie des Laufes prächtig graviert mit ornamentalen und jagdlichen Zieraten. Der Hahn in Eisen geschnitten und graviert. Drei Visierklappen, deutsche Arbeit.“ Die drei rechten oberen und die zwei mittleren unteren Wappen sind die von Jülich, die übrigen von Bayern-Neuburg.

Unter den Möbeln und Einrichtungsgegenständen befinden sich eine Kamingarnitur aus der Empirezeit, eine Aubussongarnitur aus der Epoche Louis XVI., eine große Bouleuhr aus rotem Schildpatt mit reichen Metalleinlagen und Bronzeverzierungen, Komoden aus der Maria Theresien-Zeit usw. Zwei aus der Zeit der Erfindung des Luftballons stammende eiserne Luster sind dadurch bemerkenswert, daß sie Gondeln mit holzgeschnitzten Figuren aufweisen.

Den Beschluß des Kataloges bilden die Teppiche und Textilien, unter denen sich ein Saruk feinsten Knüpfung, ein Ferahan mit altem Heratimuster, anatolische Seidenteppiche, ein Ghiordes Gebetteppich, Aubusson-Tischdecken in bunten Farben, mit Gold durchwirkt, sowie ein indischer Teppich nach antikem persischen Muster befinden.

Das Islam-Museum in Konstantinopel.

Bis vor kurzem besaß Konstantinopel keine Sammlung, die das mohammedanische Kunstschaffen in umfassender Weise vorführte. Erst während des Weltkrieges ist das Ewkaf-Museum eingerichtet worden, das diesem Mangel in glänzender Weise abhilft. Der Schöpfer dieses Instituts war der frühere Scheichül-Islam und Ewkaf-Minister Hairi Effendi.

Unter den aufgestellten Gegenständen nehmen die Teppiche den ersten Rang ein. Eine außerordentlich große Menge der schönsten alten Teppiche wurde aus den Moscheen des Reiches hierhergebracht. So lieferten zum Beispiel die Museen von Erzerum kurz vor der Einnahme durch die Russen eine Menge armenischer Teppiche, unter denen sich eine Serie äußerst interessanter Gartenteppiche befindet. Aus der Moschee Ala-Eddin in Konia stammen mehrere Exemplare mit streng geometrischen Mustern und kufischen Schriftborten, die zu den ältesten erhaltenen vorderasiatischen Teppichen gehören. Ihnen schließen sich Beispiele von sämtlichen Gattungen des anatolischen Teppichs an, bis hinab zu den Gebetteppichen des 18. und 19. Jahrhunderts. Aus Konia stammt auch

der berühmte Gebetteppich vom Grabe des mystischen Dichters Dschelal-eddin Rumi.

Würdig schließen sich den Teppichen die Stoffe an. Vor allem haben die Mausoleen der Sultane prachtvolle Brokate und herrliche Seidenstoffe geliefert, darunter Röcke von türkischen Prinzen und Prinzessinnen, die an die spanische Tracht der Gegenreformation gemahnen. Meisterwerke des türkischen Kunsthandwerkes sind Stickereien und Wirkarbeiten; eine historische Reliquie ersten Ranges ist die mit Koranversen bedeckte gelbe Seidenjacke, die der in der Schlacht auf dem Amselfelde (1389) ermordete Sultan Murad unter seiner Rüstung getragen haben soll.

Sonst beanspruchen die Manuskripte die höchste Bedeutung. Die Sammlung von Koranen ist von geradezu erstaunlicher Reichhaltigkeit; hier findet man frühe Pergamentkorane in kufischer Schrift und in großer Zahl die Prachtkorane aus den Hauptmoscheen Konstantinopels. Auch eine Reihe persischer und türkischer Miniaturhandschriften, die zum Teile aus der Bibliothek Sultan Abdul Hamids stammen, sind ausgestellt.